

Norbert Jaron, Renate Möhrmann, Hedwig Müller: Berlin - Theater der Jahrhundertwende. Bühnengeschichte der Reichshauptstadt im Spiegel der Kritik (1889-1914).- Tübingen: Niemeyer 1986, 814 S., DM 228,-

In der kaum zu überblickenden kulturhistorisch orientierten Berlin-Literatur des Jubeljahres 1987 sind nach wie vor zwei schmerzliche Lücken zu verzeichnen: Weder gibt es eine wissenschaftlich fundierte Literaturgeschichte, noch die Fortsetzung des von Gerhard Wahnrau 1957 (!) begonnenen Abrisses 'Berlin - Stadt der Theater. Der Chronik 1. Teil'. Dabei bricht dieses noch immer verdienstvolle Werk an einem Zeitpunkt ab (im Jahre 1885), der erst Berlins Aufstieg zur unumstrittenen Theatermetropole des Kaiserreichs markiert. Die Gründung des 'Deutschen Theaters' 1883 und des Theatervereins 'Freie Bühne' 1889 setzten jene Signalzeichen, die als Stiletikettierungen wie Realismus und Naturalismus fortan europäische Dramen- und Theatergeschichte schreiben sollten. Vorbereitet für solcherart "Theaterrevolution", wie es Otto Brahm im Rückblick nannte, scheint die von gründerzeitlichem Kulturchauvinismus erfüllte Reichshauptstadt vor allem durch ihren buntscheckigen, hochkommerzialisierten - und damit "modernen" - Theaterbetrieb. Hier herrschte kein Mangel an theatralischen

Sensationen - ob exzellierendes Virtuositentum, epigonal-pathetische Klassikerpflege oder volkstümliche Attraktionen unterschiedlichster Qualität, Berlin bot ein reichhaltiges Programm, ohne aber für die nationale oder gar internationale Bühnenentwicklung in irgendeiner Form innovativ zu wirken. Wien und München hatten spätestens nach 1848 diese Rolle übernommen, in Berlin regierten die Spekulanten und Kavaliersintendanten.

Die voluminöse Textdokumentation von Jaron, Möhrmann und Müller, begrenzt auf die Jahre 1889 bis 1914, konzentriert sich auf die Aufstiegsphase und erste Blüte einer "Berliner Dramaturgie", mit der sich nicht nur der Durchbruch der gegenwartsnahen, zeitkritischen Dramatik des Naturalismus, sondern auch ein neuer Inszenierungs- und Darstellungstil verbindet. Auf diese wechselvollen Etappen des modernen Regietheaters und der damit einhergehenden Durchsetzung und Kanonisierung der europäischen Dramatikeravantgarde um 1900 richtet die Quellensammlung ihr hauptsächliches Augenmerk, wobei man sich mit großer Akribie um eine möglichst breite, d.h. repräsentative Materialbasis bemühte und kaum noch zugängliche Kritiken aus den wichtigsten regionalen und überregionalen Zeitungen sowie Zeitschriften zusammengetragen hat. Schon diese Pionierleistung verdient Anerkennung, ist doch damit ein wesentlicher "Beitrag zur Grundlagenforschung über das Theater der Jahrhundertwende" (S. VII) gelungen. Auch wer nicht den ungebrochenen Optimismus der Verf. im Hinblick auf Aussage- und Erkenntniskraft rezeptionsästhetischer Methodik teilt, wird für seine Erkundungen zum modernen deutschen Theater und Drama in Zukunft auf dieses Kompendium nicht verzichten können, bietet es doch über das umfangreiche, sorgfältig edierte Rezensionskonvolut hinaus auf siebzig Seiten einen gut gegliederten, einführenden Überblick zum behandelten Zeitraum, "seine literarischen Hintergründe, seine gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, seinen künstlerischen Charakter, über Bühnen-, Schauspieler- und Kritikerwesen" (S. XI), sowie instruktive Einzelanalysen zu den dokumentierten Aufführungen. In der formalästhetischen Wertung und literarhistorischen Würdigung (z.B. des Naturalismus) ließe sich im einzelnen Kritisches anmerken, werden doch bisweilen tradierte Interpretationsmuster (so im Urteil zu den Meinungen oder in der Ursachenforschung für den "Horizontwandel" in der Aufnahme des Naturalismus um 1893, vgl. S. 35 ff) wiederbelebt, allein müssen solche Einwände angesichts der überzeugenden Grundkonzeption und beeindruckenden Detailfülle zurückstehen. Gerade im direkten Vergleich mit Günther Rühles anschließender Sammlung 'Theater für die Republik. 1917-1933. Im Spiegel der Kritik' (1967) fallen diese Vorzüge quellenkritischer Edition auf, und gemeinsam mit Rühles leider vergriffenem Band liegen nun die 'goldenen' Jahre des Berliner und deutschen Theaters - in repräsentativer Auswahl - dokumentiert vor. Denn auch Jaron/Möhrmann/Müllers Buch stellt weniger im engeren Sinne ein bedeutendes Kapitel Berliner Theatergeschichte dar, sondern, paradigmatisch, den "ästhetischen Höhenkamm" (vgl. S. XI) richtungsweisender Bühnentendenzen. Zwar lösen die Verf. bei der Selektion aus 3.000 gesichteten Rezensionen den eigenen Anspruch ein, nicht nur die Starkritiker zu berücksichtigen, bei Autoren, Aufführungen und Theatern dominiert aber die "klassische" Kanobil-

dung. Mit Ausnahme vielleicht von Halbe, Fulda, Sudermann und Hartleben finden sich keine "heute nahezu vergessene Autoren" (S. XI) darunter, einmal ganz zu schweigen von der Tatsache, daß Beispiele und Vertreter populär-trivialer Genres gänzlich fehlen und somit einzig der Resonanzboden der sogenannten Theatermoderne in Berlin erforscht wurde. Dies braucht kein Nachteil zu sein, relativiert aber so manche kühne Behauptung der Einleitung, was den so gern beschworenen Erwartungshorizont des zeitgenössischen Publikums betrifft.

Klaus Siebenhaar